



recke:in

Das Magazin der Graf Recke Stiftung



WIR IM QUARTIER



77

Wohnungen mit
Service und Betreuung

12

Plätze in Hauswohn-
gemeinschaften für
Seniorinnen und Senioren

12

Plätze in Hauswohn-
gemeinschaften für junge
Menschen mit einer geistigen/
körperlichen Behinderung

Seit 2004 ist das **Pflege- und Therapiezentrum Haus Recke**blick, ehemals Seniorenheim Haus Berlin, die Vertretung der Düsseldorfer Graf Recke Stiftung in Neumünster. Jetzt ist die Graf Recke Stiftung mit alle ihren Kompetenzen in den hohen Norden gekommen: Im neuen **Graf Recke Quartier Neumünster** gibt es neben weiteren Angeboten für pflegebedürftige und ältere Menschen auch Wohn- und Betreuungsangebote für junge Menschen mit Behinderung und Kinder.

Die **Graf Recke Stiftung** ist eine gemeinnützige Einrichtung der freien Wohlfahrtspflege mit Sitz in Düsseldorf und eine der ältesten diakonischen Einrichtungen Deutschlands. Zum Portfolio der Stiftung im Rheinland, am Niederrhein, im Ruhrgebiet, in Westfalen und Schleswig-Holstein zählen Pflege- und Serviceeinrichtungen, Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, Kindertageseinrichtungen, Förderschulen, ein Familien unterstützender Dienst sowie sozialpsychiatrische und heilpädagogische Einrichtungen. Etwa 2.900 Mitarbeitende unterstützen hier rund 5.000 Menschen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf für ein möglichst selbstbestimmtes Leben.

www.graf-recke-stiftung.de

10

Plätze in der
Kindertagespflege

15

Plätze in der
Kurzzeitpflege

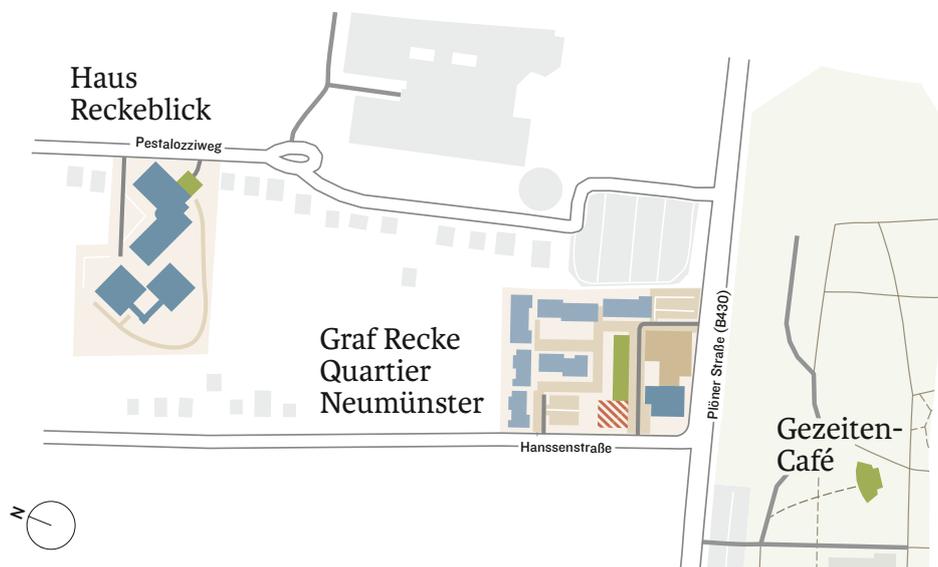
140

Plätze in der
vollstationären Pflege

PLUS

- + Tagespflege für Seniorinnen und Senioren
- + ambulanter Pflegedienst
- + Praxis für Physiotherapie mit Fußpflege und Bewegungsbad
- + Praxis für Ergotherapie
- + Begegnungsstätte und Café

DAS NEUE GRAF RECKE QUARTIER NEUMÜNSTER





14



10



6



16

Inhalt

5

Editorial

Eine kurze Einführung in das Graf Recke Quartier Neumünster

6

Unter Nachbarn

Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner im Graf Recke Quartier Neumünster

10

Ein Ort der Begegnung

Das Gezeiten-Café am Friedhof soll künftig auch Treffpunkt für alle Menschen im Quartier sein

14

Mit Liebe und Lolle

Im Graf Recke Quartier Neumünster haben auch die Kleinsten ihren Platz

16

Abenteuer Wohngemeinschaft

Zwei junge Frauen mit Behinderung wagen den Schritt aus dem Elternhaus – und ziehen in eine WG im Quartier

18

Kreuz & quer

Herzensprojekte und ein Jubiläum

recke:in

Das Magazin der Graf Recke Stiftung
Sonderausgabe zur Eröffnung des Graf Recke Quartiers Neumünster, August 2022

Herausgeber Vorstand der Graf Recke Stiftung
Einbrunger Straße 82, 40489 Düsseldorf

Redaktion Referat Kultur & Kommunikation
der Graf Recke Stiftung, Dr. Roelf Bleeker,
Achim Graf, Eva Lunkenheimer

Gestaltung Claudia Ott, Nils-Hendrik Zündorf

Bildnachweis Dirk Bannert, Peter Hamel, Cdc/
unsplash, Dejan Marjanovic/iStock

Druckerei V+V Sofortdruck GmbH, 1.000 Exemplare

Umweltschutz recke:in wird CO₂-neutral gedruckt.

Im Verbund der
Diakonie 



Petra Skodzig und Jürgen Büstrin stellen das neue Graf Recke Quartier vor.

Liebe
Leserin,
lieber
Leser,

unser Graf Recke Quartier Neumünster steht vor der Eröffnung!

Das ist eine tolle Nachricht. Umso mehr, da der Weg dorthin lang war und eine wirklich große Baustelle. In Sichtweite zu unserem bestehenden Zentrum für Pflege und Therapie, Haus Reckeblick, früher Haus Berlin, startet nun unser großes Leuchtturmprojekt. Das beschreibt nicht nur die architektonische Dimension der Neubebauung auf dem 9.000 Quadratmeter großen Grundstück. Mit dem Graf Recke Quartier Neumünster setzen wir vielmehr die Idee um, die all das umfasst, was unsere Stiftung mit ihren Angeboten und ihrer Kompetenz ausmacht: Die Graf Recke Stiftung kommt nun im Jahr ihres 200. Geburtstags mit ihrer ganzen Fachlichkeit, Größe und Stärke in Neumünster an!

Rund um unser Haus Reckeblick, das nun selbst Teil des Quartiers wird, werden zukünftig junge und alte Leute leben, die einen Hilfe- und Unterstützungsbedarf haben und die in einer sich stützenden Gemeinschaft leben wollen; Menschen, die sich dafür entscheiden, miteinander achtsam und wertschätzend umzugehen. Unser Quartier ist ein Lebenskonzept der gegenseitigen Hilfe.

Diese besondere Lebensform in Gemeinschaft und Quartiersorientierung, in der sich die Menschen das auswählen können, was sie jeweils brauchen und wünschen, war das Ergebnis einer Umfrage und Analyse, die in der Pflegekonferenz im Jahr 2015 in Neumünster vorgestellt wurde. Sie war die Initialzündung und Basis für die Idee, sich um dieses Grundstück zu bewerben und konzeptionell das Graf Recke Quartier Neumünster zu entwickeln.

Im Stadtteil Brachenfeld-Ruthenberg sind so 77 Wohneinheiten für Seniorinnen und Senioren mit »Wohnen mit Service« sowie »Wohnen mit Betreuung« entstanden. Auch bei steigendem Pflegebedarf soll sich möglichst niemand mehr ein neues

Zuhause außerhalb seines Quartiers suchen müssen, sondern die Menschen sollen vom umfangreichen und ganzheitlichen Versorgungsnetzwerk im Quartier profitieren. Neben der stationären Pflege im Haus Reckeblick mit seinen hauseigenen Praxen und Angeboten finden sich im Quartier zudem Hausgemeinschaften für zwölf Seniorinnen und Senioren mit besonderem Hilfebedarf sowie eine Tagespflege für bis zu 16 ältere Menschen. Ergänzt wird diese Struktur durch eine Begegnungsstätte als niedrigschwelliges Betreuungsangebot mit kultureller Ausrichtung sowie ein Beratungsbüro für die Bereiche ambulant und stationär.

Das Leuchtturmprojekt ist darüber hinaus eine generationsübergreifende und inklusive Wohnform, in dem das Thema Zusammenhalt und Gemeinschaft ganz vorne steht. Unter anderem gibt es im Quartier drei Wohngemeinschaften für insgesamt zwölf junge Erwachsene mit Behinderung sowie eine Kindertagespflege. Perspektivisch soll auch eine Kita mit 60 Plätzen entstehen. Auf die jungen Menschen freuen wir uns ganz besonders. Sie werden das Zusammenleben bereichern, das Miteinander inspirieren und zur gelebten Gemeinsamkeit beitragen. Und unsere Mitarbeitenden sorgen mit ihrer Professionalität dafür, dass all das funktioniert.

Wir freuen uns darauf und laden Sie ein, sich selbst ein Bild zu machen mit dieser Sonderausgabe des Stiftungsmagazins *recke:in*.

Herzliche Grüße aus Neumünster und Düsseldorf

Petra Skodzig
Petra Skodzig
Geschäftsführerin,
Vorstand der
Graf Recke Stiftung

Jürgen Büstrin
Jürgen Büstrin
Geschäftsführer

Das Unternehmensmagazin der Graf Recke Stiftung *recke:in* erscheint quartalsweise. Wenn Sie es regelmäßig zugeschickt bekommen möchten, senden Sie uns bitte eine Mail mit Ihrer Adresse an reckein@graf-recke-stiftung.de



Gemeinsam das Leben lebenswerter machen: Dorothea und Arno Jahner sind aus Überzeugung ins Quartier gezogen.

Die einen gehören zu den ersten Bewohnerinnen und Bewohnern im neuen Graf Recke Quartier Neumünster, die anderen befinden sich noch im Wartestand. Was aber alle beim »Wohnen mit Service« oder »Wohnen mit Betreuung« eint: Sie freuen sich über oder auf ein Leben in den eigenen vier Wänden, verbunden mit gelebter Nachbarschaft sowie Hilfen und Unterstützung ganz nach Bedarf. Und gemeinsam gefeiert wird selbstverständlich auch.

UNTER NACHBARN

VON ACHIM GRAF

An die Zeit ihres Umzugs denkt Elfriede Grewsmühl mit durchaus gemischten Gefühlen: »Das war ein großer Schritt für mich und wirklich anstrengend«, sagt sie. Monatelang habe sie entrümpelt und eingepackt, was ihr viel abverlangt habe. Vom Tag des Wohnungswechsels ganz zu schweigen. Ohne die Hilfe ihrer Familie hätte sie das alles nicht geschafft, gesteht sie. »Ich brauchte ein paar Wochen, um mich zu erholen.« Doch es hat sich gelohnt: Jetzt ist die 72-Jährige froh, dass sie seit Mai 2022 im Graf Recke Quartier Neumünster ihr neues Zuhause hat. »Das Leben in der neuen Wohnung ist einfach schön«, sagt sie. Sie habe hier ihre Privatsphäre, aber auch die Möglichkeit für soziale Kontakte. Sie strahlt.

Elfriede Grewsmühl steht exemplarisch für die Idee des Wohnens mit Service und Betreuung im neuen Quartier der Graf Recke Stiftung im Stadtteil Brachenfeld-Ruthenberg: ein Leben in den eigenen vier Wänden und doch in Gemeinschaft. Hinzu kommen pflegerische oder hauswirtschaftliche Hilfen, ganz nach Bedarf. Für Elfriede Grewsmühl allerdings ist beides aktuell kein Thema: Die frühere Tennis-Turnierspielerin, mit 45 Jahren einst deutsche Meisterin ihrer Altersklasse, steht auch heute noch regelmäßig auf dem Platz. »Für ein Heim wäre ich noch viel zu fit«, meint sie mit einem Lachen.

PASTETCHEN ZUM NACHBARSCHAFTSTAG

Das gilt auch für Dorothea und Arno Jahner, die zu den ersten Interessierten gehörten und ebenfalls im Mai ihre Wohnung im Quartier Neumünster bezogen. Die beiden sind in Neumünster keine Unbekannten:

Sie war jahrzehntelang als Sonderschullehrerin tätig und gehört seit 14 Jahren dem Seniorenbeirat der Stadt an. Als »Seniortrainerin« vermittelt sie zudem Ehrenamtliche in soziale Tätigkeiten. Er, studierter Sozialmanager, saß einst für die SPD im Landtag, war unter anderem Ratsmitglied, Gesundheitsdezernent und gesundheitspolitischer Sprecher bei der Stadt. Bis heute ist er Beauftragter für Menschen mit Behinderung. »Soziales und Gesundheit war immer unser Thema«, sagt Jahner. »Deshalb ist uns der Quartiersgedanke so wichtig.«

Wenig überraschend, dass die beiden Mittsiebziger am 20. Mai erstmals die Initiative ergriffen haben. Es war der internationale »Tag der Nachbarschaft« und Dorothea Jahner hatte Pastetchen gebacken. »Wir haben uns damit vor die Tür gestellt und es sind bereits viele Kontakte entstanden«, sagt ihr Mann. Doch das soll es nicht gewesen sein. Man denke an Abende, an denen man künftig gemeinsam spielt oder feiert, sagt er. Den künftigen Nachbarn mit Behinderung wolle man ebenfalls Teilhabe ermöglichen. »Gemeinsam wollen wir das Leben lebenswert machen«, so formuliert es Dorothea Jahner.

ZWISCHENSTATION IM HAUS RECKEBLICK

Eigentlich sollten auch Brigitte und Harald Kruse bereits zur direkten Nachbarschaft gehören. Zwölf Jahre lang wohnte das Ehepaar in einer Mietwohnung ganz in der Nähe. Der angestrebte Umzug ins Graf Recke Quartier Neumünster hat Gründe: Harald Kruse ist seit einiger Zeit an Parkinson erkrankt. »Bislang habe ich die Treppen noch geschafft, aber das kann sich ändern«, meint er. »Mit Sicherheit«,

ergänzt seine Frau. Was tun also? Bei einem Spaziergang hätten sie im Sommer 2021 das Baustellenschild am Quartier entdeckt, sich informiert und die Musterwohnung angeschaut, erzählt Brigitte Kruse. Sie waren beide sofort angetan und haben sich um eine Zweizimmerwohnung mit barrierefreiem Bad und Balkon beworben. Mitte November kam dann tatsächlich die Zusage.

Ebenfalls im Mai sollte der Umzug stattfinden, eigentlich. Doch bauliche Verzögerungen, bedingt durch Corona und Krieg, haben das bislang verhindert. Ein ziemlicher Schreck für die beiden, hatten sie ihre vorige Wohnung doch bereits gekündigt. »Dann saßen wir erst mal da«, erinnert sich Brigitte Kruse. Doch glücklicherweise habe Jürgen Büstrin, Geschäftsführer im Pflege- und Therapiezentrum Haus Reckeblück und ebenfalls zuständig für das Quartier, ihnen übergangsweise ein Doppelzimmer im Seniorenheim zur Verfügung stellen können.

Harald Kruse hat sich das freilich anders vorgestellt: »Einen großen Teil unserer Sachen mussten wir einlagern«, berichtet er. Mitgenommen habe man all das, von dem man annahm, dass man es in der Übergangszeit brauchen werde. Aber vieles sei jetzt doch an der falschen Stelle. Zudem könne er als Funkamateurliebling derzeit keine Antenne aufstellen, das sei für ihn »schon auch ein Drama«. Seine Frau nickt. »Wir fühlen uns aber wirklich gut aufgefangen«, versichert sie dann. »Alle im Haus sind wirklich sehr darum bemüht, dass wir uns wohlfühlen, und wenn es nur um die richtige Bettdecke geht.« Von der Größe des Zimmers war das Ehepaar zudem positiv überrascht – und von den netten Bekanntschaften, die man bereits gemacht habe.



Deutsche Tennismeisterin in neuem Zuhause:
Elfriede Grewsmühl ist eine der ersten Quartiersbewohnerinnen.

Ein ganz langer Urlaub

Hannelore Fähnle gehört zu diesen Bekanntschaften unbedingt dazu, auch sie wartet noch auf den Einzug in ihre eigene Wohnung im Quartier und lebt vorübergehend im Zimmer nebenan. »Man kann sich daran gewöhnen, verwöhnt zu werden«, sagt sie und lacht. Im Haus Reckeblick werde geputzt und gekocht. Sie genieße das im Moment, weil sie wisse, dass es für eine begrenzte Zeit ist. »Für mich ist das wie ein ganz langer Urlaub«, sagt sie. Das hat zweifellos auch damit zu tun, dass Hannelore Fähnle, anders als ihre Zimmernachbarn, nicht aus Neumünster stammt, sondern aus dem brandenburgischen Beelitz, gut 350 Kilometer entfernt.

Die Gesundheit habe den Ausschlag dafür gegeben, sich für das betreute Wohnen im Graf Recke Quartier zu entscheiden, erzählt Hannelore Fähnle. Und dass ihre älteste Tochter ganz in der Nähe wohnt. Diese hatte damals die Bautätigkeiten bemerkt und ihrer Mutter den Tipp gegeben. »Hier habe ich dann meine eigene Wohnung, so wie vorher auch; ich habe aber immer die Möglichkeit, auf Hilfe zuzugreifen«, sagt die 70-Jährige. Dafür ihr soziales Umfeld zu verlassen sei ihr sehr schwergefallen, räumt Hannelore Fähnle ein. »Aber man wird ja nicht jünger. Und dann ist es gut, die Familie um sich zu haben.«

Was ist wichtig im Leben?

Auch für Dorothea und Arno Jahner hat sich einiges verändert, seit sie ins Quartier gezogen sind. »Wir hatten einst ein großes Haus und uns schon vorher auf

90 Quadratmeter verkleinert«, erzählt sie. Nun sind es noch etwa 60 Quadratmeter. Dorothea Jahner hatte sich damit erst schwergetan, aber ihr Mann sei schnell begeistert gewesen. Sicher, räumt dieser ein, »das war schon eine Überwindung, sich von lieb gewonnenen Dingen zu trennen«. Aber nun, in der gemütlich eingerichteten neuen Wohnung, bereuten sie den Schritt keinesfalls.

»Was ist wirklich wichtig im Leben?« – diese Frage müsse man sich stellen, meint Dorothea Jahner. Das Rosenthal-Geschirr sei es nicht, hat sie erkannt. »Wir als Paar sind wichtig«, sagt sie und schaut hinüber zu ihrem Mann. »Wir haben Glück gehabt im Leben und uns auch was gegönnt«, macht dieser klar. »Früher sind wir mit dem Boot über die Müritz gesegelt.« Doch das Leben verändere sich, sagt er, der zwischenzeitlich gesundheitlich angeschlagen war. »Wenn ich mal Hilfe brauche, dann werde ich sie mir hier holen können«. Arno Jahner freut sich zudem auf die Gemeinschaft und auch auf das damit verbundene gesellschaftliche Engagement. »Das wird uns beide nicht loslassen«, ist er sich sicher.

Das eigene Leben entrümpelt

Nachbarin Elfriede Grewsmühl hatte ihren Umzug im Mai ebenfalls für den guten Zweck genutzt: Sie hatte jeweils einen Karton für sich gepackt und einen für die AWO. »Das war mein Trick, das ging wunderbar«, sagt sie heute. Unter anderem Geschirr, Bettwäsche und Kleidung habe sie der Hilfsorganisation gespendet, die damals

für Geflüchtete aus der Ukraine gesammelt hat. Auch ihr großes Bett und zwei Regale mit Büchern hat sie weggegeben, anderes landete direkt im Sperrmüll. Statt Eiche rustikal dominieren in ihrem Wohnzimmer nun Möbel in freundlichen, hellen Farben. »Es war ein bisschen Entrümpeln vom eigenen Leben«, meint sie und lächelt.

Es waren ihr Sohn und ihre Schwiegertochter Christin Rode, Leiterin der Therapie im Haus Reckeblick, die sie ursprünglich auf die Idee gebracht hatten mit dem Umzug; ihrem letzten, wie Elfriede Grewsmühl hofft. Sie sei den beiden dafür ausgesprochen dankbar. Auch für das Fotoalbum, in dem die gesamte Aktion dokumentiert worden ist. »Elfis Umzug« steht auf dem Einband. Was ihr die Entscheidung zudem erleichtert hat: »Ich wohnte vorher auf der anderen Seite des Friedhofs, wo ich regelmäßig das Grab meines verstorbenen Mannes besuche«, berichtet sie. »Nun komme ich eben von dieser Seite.« Dort treffe sie immer wieder auf Bekannte, mit denen sie sich gerne unterhalte, das sei ihr wichtig.

Begrenzungen beim Einweihungsfest

Dass im Quartier einige neue Kontakte dazukommen werden, davon geht die 72-Jährige aus. »Es soll ja gemeinsame Veranstaltungen geben«, freut sich Elfriede Grewsmühl. Eine Veranstaltung steht bereits fest: das große Einweihungsfest im August. Dass sie dort unter anderem auf Brigitte und Harald Kruse, Dorothea und Arno Jahner sowie Hannelore Fähnle treffen wird, dafür stehen die Chancen gut. //



Wie ein langer Urlaub:
Hannelore Fähnle genießt
die vorübergehende Zeit
im Haus Reckeblick.

»WIR FÜHLEN UNS
WIRKLICH GUT
AUFGEFANGEN.«

Brigitte und Harald Kruse müssen
auf dem Weg in ihre Wohnung noch
eine Zwischenstation machen.



EIN ORT DER BEGEGNUNG

VON ACHIM GRAF

Das Gezeiten-Café empfängt seit 2011 seine Gäste am Friedhof in Neumünster, beileibe nicht nur Trauernde. Künftig soll das etwas andere Kaffeehaus auch für die Bewohnerinnen und Bewohner des neuen Graf Recke Quartiers Neumünster ein Ort der kulturellen Begegnung sein. Karin Jahnke und ihr Team freuen sich über die Angebotserweiterung nach Übernahme durch die Graf Recke Stiftung. Ihr Ziel seit jeher: mit würdevoller Selbstverständlichkeit Hemmschwellen abbauen. Mit Lesungen, Ausstellungen – und selbst gebackenem Kuchen.





»Wir wollen
mit unserem Café
Hemmschwellen
abbauen.«

Café-Chefin Karin Jahnke (rechts) und das Haus Reckeblick, hier Hauswirtschaftsleiterin Brigitte Freese und Küchenchef Jens Neukamm, arbeiten künftig eng zusammen.

Als im November 2011 das Gezeiten-Café am Friedhof in Neumünster eröffnete, war dies für die Region ein Novum – und ist es bis heute geblieben. Doch ein Friedhof sei eben »auch ein Ort der Lebensdeutung und des Gesprächs über das, was uns alle unmittelbar angeht«, wie Propst Stefan Block zur Einweihung sagte. Das Café empfand er als »wunderbar integriert in die Gartenlandschaft, von architektonischer Harmonie und doch Schlichtheit«. Künftig soll es noch stärker zu einem Ort der Begegnung werden. Nicht nur beim Abschiednehmen.

»Trauern, lachen, krümeln«, so steht es über dem hauseigenen Info-Flyer. Ein erster Hinweis darauf, wie man im Gezeiten-Café dem Thema Tod begegnen möchte – mit würdevoller Selbstverständlichkeit. Ein ehemaliger Friedhofsleiter habe die Idee aus Ahrensberg mitgebracht, erzählt Karin Jahnke. Der Kirchengemeinerverband und die kirchlichen Friedhöfe Neumünster hätten diese dann vor gut zehn Jahren umgesetzt. »Man wollte den Friedhof insgesamt zugänglicher machen. Da passt ein Café als Entree«, findet Karin Jahnke. Und



»SOFORT
FEUER UND
FLAMME.«

Jürgen Büstrin und Karin Jahnke
machen gemeinsame Sache.



sie muss es wissen, ist sie doch von Beginn an Leiterin des etwas anderen Kaffeehauses, seit Jahresbeginn allerdings für einen neuen Betreiber.

Zunächst ging es laut Jahnke lediglich um eine mögliche Zusammenarbeit mit dem Graf Recke Quartier Neumünster, das in der Nachbarschaft gerade entstand. Doch dann sei der Kirchenkreis mit der Idee einer Übernahme an ihn herangetreten, berichtet Jürgen Büstrin, Geschäftsführer von Haus Reckeblick und der Graf Recke Quartier Neumünster gGmbH. »Und wir waren sofort Feuer und Flamme.« Künftig soll das Café zusätzlich als Treffpunkt für all jene Menschen dienen, die im Quartier ein Zuhause finden möchten oder bereits gefunden haben. Es geht vornehmlich um ältere Menschen, aber auch um jüngere Bewohnerinnen und Bewohner mit Behinderung. Gemeinsam mit dem angestammten Café-Team wolle man neue Nutzungsmöglichkeiten ausloten, »eine kulturelle Begegnungsstätte schaffen«, so Büstrin.

KONZEPT GEMEINSAM WEITERENTWICKELN

Karin Jahnke hört das gerne. Bereits jetzt begrüße man nicht nur Trauergesellschaften oder Friedhofsbesucher im Gezeiten-Café, auch Fahrrad-Ausflügler machten hier gerne eine Pause. »Andere«, erzählt die Café-



Chefin, »kommen gezielt wegen des schönen Ambientes oder unseres selbst gebackenen Kuchens«. Den Großteil davon fertigt sie derzeit sogar selbst. Sie seien im Moment nur zu dritt, erklärt sie. Und das bei sechs Öffnungstagen, nur mittwochs ist geschlossen. »Wir müssen dringend aufstocken.«

Keine Frage, gerade jetzt im Sommer lockt zusätzlich die Terrasse mit Blick in den schönen Garten mit Kunstwerken aus Treibholz, was auch den Namen des Hauses erklärt. Vornehmlich im Winter finden im Café zudem Lesungen und Ausstellungen statt. Dieses Gesamtkonzept wolle man beibehalten und gemeinsam mit den Quartiersbewohnern weiterentwickeln, freut sich Karin Jahnke. All das werden sie »die nächsten Jahre gerne begleiten«.

Das kommt nicht von ungefähr: Die hauswirtschaftliche Betriebsleiterin, zuvor unter anderem in der Jugendarbeit und für den »Internationalen Bund« im Catering tätig, wollte »schon immer ein Café haben, Gastgeberin sein«, wie sie verrät. Als sie vor gut zehn Jahren dann die Stellenanzeige fürs neue Gezeiten-Café in der Zeitung entdeckte, sah sie ihre Chance gekommen. Im Prinzip habe man ihr bei der Ausrichtung freie Hand gelassen, und der Erfolg gibt ihr Recht: »Wir haben viele Stammgäste und offenbar vieles richtig gemacht«, meint sie und lächelt.

Insbesondere der Umgang mit Trauergesellschaften ist laut Karin Jahnke anspruchsvoll. Das erfordere »ein gewisses Fingerspitzengefühl«, wie sie sagt. Außerdem müsse man extrem flexibel sein. Aus 30 angemeldeten Gästen würden gerne auch mal 50 oder 60. »Das mussten wir ganz schnell lernen.« Eine Herausforderung ist das vor allem für die Küche, in der alles frisch zubereitet wird. Zugleich müsse es bezahlbar bleiben, auch bei kleiner Rente. »Wir müssen dennoch betriebswirtschaftlich denken, da kommen wir ja nicht drum herum.«

HISTORISCHER ORT UNTER BÄUMEN

Und doch könnte sich die Gezeiten-Café-Leiterin kaum Schöneres vorstellen. Sie macht auf den Friedhof als historischen Ort aufmerksam, der unter prächtigen Bäumen mit seinen Mausoleen von Unternehmerfamilien Neumünster als Leder- und Textilstadt widerspiegeln. Hinzu kämen die schön angelegten Themengärten, die der veränderten Begräbniskultur hin zur Urnenbestattung Rechnung trügen. Karin Jahnke sieht sich ein klein wenig auch als Botschafterin in einer Gesellschaft, in der der Tod immer mehr ausgeklammert werde. »Wir wollen mit unserem Café Hemmschwellen abbauen«, sagt sie. Und dem Thema, im wahrsten Sinne, einen Raum geben. //

»WUNDERBAR INTEGRIERT IN DIE GARTENLANDSCHAFT.«

Das Gezeiten-Café lockt mit Kunstwerken aus Treibholz.



MIT LIEBE UND LOLLE

VON ACHIM GRAF

Im Graf Recke Quartier Neumünster haben auch die Kleinsten ihren Platz. Monika Fedder und Angelica Dohse betreuen seit Mai 2022 in der Tagespflege jeweils bis zu fünf Kinder unter drei Jahren in familiärer Atmosphäre. Die zwei reservierten Wohnungen bieten dafür ideale Voraussetzungen, doch erst das Umfeld mit älteren Menschen und jungen Leuten mit Behinderung macht das Angebot zu etwas Besonderem. Es geht um Gemeinschaft, Miteinander, Rücksichtnahme – und zuweilen auch einen Yorkshireterrier.

Das Graf Recke Quartier Neumünster wird ein generationsübergreifendes Projekt sein, das betreutes und inklusives Wohnen mit Nachbarschaftshilfe verbindet. Und so haben die Kleinsten hier selbstverständlich ebenfalls ihren Platz. Auf dem Areal wird in naher Zukunft eine Kindertagesstätte entstehen, ein weiteres Angebot ist im Mai 2022 bereits an den Start gegangen: Zwei Fachkräfte bieten in zwei eigens dafür reservierten Wohnungen im Erdgeschoss eine Kindertagespflege für insgesamt zehn Kleinkinder an – und sind nicht nur für die Kinder und deren Eltern ein Gewinn.

»Ich freue mich so sehr auf das Miteinander mit den Nachbarn«, sagt Monika Fedder von den »Rappelsnuten«. Die Fachkraft für Frühpädagogik ist gleich mit fünf Kindern zwischen einem und zwei Jahren gestartet. Jetzt berichtet sie begeistert von ersten Kontakten zur Mieterschaft im betreuten Wohnen nebenan: »Gerade die Älteren strahlen, wenn wir mit unserem Bollerwagen vorbeikommen«, sagt sie. Neben fünf Rappelsnuten zaubert zweifellos auch Lolle den

Rücksicht nehmen:
Bei Monika Fedder ist
der Yorkshireterrier
Lolle Teil des Konzepts.

Nachbarn und Nachbarinnen dabei regelmäßig ein Lächeln ins Gesicht: Es ist der Yorkshireterrier von Monika Fedder, Teil des Teams und Teil ihres Konzepts.

JEDER WIRD EIN TEIL DES GANZEN

Der kleine Hund übernimmt in der Gruppe eine wichtige Aufgabe: Die Kinder lernen durch ihn ganz schnell, dass ein Tier kein Spielzeug sei, sagt die Pädagogin. »Wir gehen zusammen raus, füttern und bürsten Lolle gemeinsam. Und wir nehmen auf Lolle Rücksicht.« Denn schon bei den Kleinsten gehe es um soziale Kompetenz und darum, dass alle so angenommen werden, wie sie sind. »Dass jeder seine Chancen bekommt, ein Teil des Ganzen zu werden«, formuliert es Monika Fedder. »Das ist der Ansatz, den ja auch die Graf Recke Stiftung vertritt.«

Und so war es für sie, die seit rund sechs Jahren in ihrer Privatwohnung bereits eine Kindertagespflege betrieb, eine glückliche Fügung, als der Fachdienst für frühkindliche Bildung der Stadt Neumünster an sie herantrat. »Ich konnte mich mit dem Leitbild des Quartiers sofort identifizieren«, sagt Monika Fedder, die künftig auch gerne ein Kind mit Behinderung aufnehmen möchte. Die neuen Räumlichkeiten bezeichnet Fedder als »ideal«. Die Kinder können dort klettern, rutschen und springen. Dass das Außengelände jetzt, im Juni, noch nicht ganz fertiggestellt ist, sei kein Problem, versichert sie. »Es gibt Sand und die Kinder sind glücklich.« Gleich um die Ecke befinde sich zudem ein Spielplatz.

VOM GESAMTPAKET ÜBERZEUGT

Darüber freuen sich die derzeit drei Nachbarkinder aus der Tagespflege »Kleine Schritte« genauso, Enna und Lyntje etwa. Die zweijährigen Cousinen sind bei Angelica Dohse gerade zur Eingewöhnung, weshalb ihre Mütter heute ebenfalls vor Ort sind. Gianna Engel hat sich bewusst für diese Betreuungsform entschieden: Lyntje solle Kontakt zu anderen Kindern bekommen, »aber mir war die kleine Gruppe wichtig«, meint sie. Mit zwei Jahren habe ihre Tochter ja noch einen hohen Betreuungsbedarf, sie müsse sich in die Regeln erst reinfinden. »Es wirkt alles so familiär hier, das ist toll.« Dem kann ihre Schwester Talissa Engel, Mutter von Enna, nur beipflichten. »Mich hat das Gesamtpaket überzeugt«, sagt sie. »Ich finde das Drumherum mit den älteren Menschen richtig schön.«

Angelica Dohse hört so etwas gerne. Zehn Jahre lang betrieb sie als qualifizierte Kindertagespflegeperson und Fachkraft für Frühpädagogik die »Kleinen Schritte« in ihrer Privatwohnung, nun freut sie sich über die Möglichkeiten in den neuen Räumen. Insbesondere den abgeteilten Ruhebereich wissen sie und die Kinder zu schätzen. »Ruhezeit ist wichtig für eine gute Entwicklung, dabei können die Kinder ihre Eindrücke verarbeiten«, erklärt die Pädagogin. Das Wichtigste sei, dass die Kinder sich wohlfühlen und gerne hierherkommen. Lange Zeit habe sie zuvor nach einer passenden Räumlichkeit gesucht, »aber niemand wollte Kinder haben, das finde ich sehr traurig«.

GRUNDLAGEN FÜRS LEBEN LEGEN

Doch das ist zum Glück Vergangenheit. Angelica Dohse musste daher ebenfalls nicht lange überlegen, ob sie ihren Beitrag zum Graf Recke Quartier Neumünster beisteuern möchte. Der inklusive Charakter des Projekts hat sie genauso begeistert wie ihre Kollegin von den Rappelsnuten. »Alleine kann man nichts erreichen«, glaubt Monika Fedder. »Es geht nur gemeinsam.« Und deshalb seien gemeinschaftliche Aktionen beider Gruppen fest eingeplant. Auch mit den älteren Menschen und den jungen Leuten mit Behinderung im Quartier sei vieles denkbar.



»DAS WICHTIGSTE IST, DASS
DIE KINDER SICH WOHLFÜHLEN
UND GERNE HIER HERKOMMEN.«

Angelica Dohse freut sich auf das
Miteinander der Generationen.

Dieses Miteinander macht für Angelica Dohse das Quartier zu etwas Besonderem. »Ich bin selbst Ausländerin«, sagt sie, »Integration ist mir wichtig.« Weitere Grundlagen der frühkindlichen Betreuung sind für sie »Liebe und Erziehung, Ernährung und Hygiene«. Damit wolle sie bei den Kindern, in den namensgebenden kleinen Schritten, die Grundlagen fürs Leben legen. »Das hilft ihnen auf ihrem weiteren Weg.« Wo immer dieser sie auch hinführen mag. »Kinder sind so unterschiedlich«, weiß Angelica Dohse. »Das macht meine Arbeit so interessant.« //





ABENTEUER WOHNGEMEINSCHAFT

VON ACHIM GRAF

Für Nicole Brinkmann und Melinda Ellmenreich beginnt ein neuer Lebensabschnitt: Die Freundinnen ziehen aus ihren Elternhäusern aus und gemeinsam in eine der drei Wohngemeinschaften für Menschen mit Behinderung im Graf Recke Quartier Neumünster. Es ist eine aufregende Erfahrung, auch für ihre Familien und Freunde. In die Vorfreude mischt sich auch ein wenig Sorge vor dem Unbekannten. Doch zum Glück gibt es ja das Telefon.



Künftig verstärkt per Telefon im Kontakt: Melinda Ellmenreich und ihr Vater.

Nicole Brinkmann freut sich auf die WG mit ihren Freundinnen.



Melinda Ellmenreich und Nicole Brinkmann haben an diesem Nachmittag ausgesprochen gute Laune. Das liegt zum einen daran, dass sie noch in Urlaubsstimmung sind, die beiden jungen Frauen sind gerade aus einer gemeinsamen Ferienfreizeit in West-Bargum an der Nordsee zurückgekehrt. Dort haben sie sich sogar ein Zimmer geteilt. Künftig werden die beiden Freundinnen zwar nicht das Zimmer, aber sich immerhin die Wohnung teilen: Sie werden in einer der drei Wohngemeinschaften für Menschen mit Behinderung im neuen Graf Recke Quartier Neumünster einziehen. Und das ist ebenfalls ein Grund zur Freude.

»Endlich mal von Papa weg«, antwortet Melinda Ellmenreich spontan auf die Frage, auf was sie sich am meisten freue – und lacht. Es ist ein Scherz der 24-Jährigen, ihr Vater sitzt direkt neben ihr und lacht laut mit. Und doch steckt in dem Ausruf wohl auch ein Körnchen Wahrheit. Der baldige Umzug in die WG ist für Melinda Ellmenreich in der Tat ein Schritt in die Selbstständigkeit. Ihr ganzes Leben hat sie, von Urlauben einmal abgesehen, bislang mit und in ihrer Familie verbracht. Und so ist es zugleich ein Schritt ins Unbekannte, was sie auch ein wenig besorgt. »Meistens kocht Papa für mich«, erzählt sie etwa. »In Zukunft muss ich das selber machen. Und weiß nicht, wie das geht.«

ES WIRD IMMER JEMAND DA SEIN

Eine Herausforderung, die Melinda Ellmenreich mit den meisten jungen Erwachsenen teilt, die von Zuhause ausziehen. Und doch ist es für sie zweifellos noch ein wenig schwieriger. »Ich habe ein bisschen Bammel, dass ich einen epileptischen Anfall kriegen könnte«, meint sie. Doch da kann sie ihr Vater beruhigen: »Es wird immer jemand da sein«, betont Karsten Ellmenreich. Ihre bisherige Betreuerin Annika wird regelmäßig auch in der WG vorbeischauen. »Wir gehen manchmal zusammen in die Stadt«, berichtet die 24-Jährige, »zum Shoppen.« Wenngleich demnächst ein neuer Lebensabschnitt für Melinda Ellmenreich beginnt, vertraute Gewohnheiten muss sie deshalb keineswegs aufgeben.

Das gilt auch für Nicole Brinkmann, ihre beste Freundin. Die 21-Jährige wohnt bislang mit ihrer Mutter und ihrem jüngeren Bruder zusammen und freut sich sehr auf das Zusammenwohnen mit ihren Freundinnen, wie sie sagt. Neben Melinda werden auch Julia, Luna und Cathrin mit in die WG einziehen. Noch habe sie das Zimmer nicht



gesehen, sagt sie. Im Rohbau fehlte bislang der Aufzug für den Rollstuhl. Ist der erst einmal installiert, wird aber vieles leichter. »Dann können sich alle Rolli-Fahrerinnen gegenseitig besuchen«, wie ihre Mutter Anke Brinkmann zufrieden anmerkt.

Was Nicole Brinkmann sonst noch wichtig ist in ihrem neuen Zuhause? Grillen und Disco mag die 21-Jährige gern. Und der sogenannte Talker ist wichtig für sie, ein Sprachcomputer für die unterstützte Kommunikation. Denn das Sprechen fällt ihr schwer. Das unterscheidet Nicole von ihrer Freundin Melinda, die viel und gerne redet. Und so ergänzen sich die künftigen Mitbewohnerinnen fast schon auf ideale Weise.

VON ANFANG AN MIT EINGEBUNDEN

Das ist ein bedeutender Aspekt der ersten ambulanten Wohngemeinschaft für schwerstmehrfachbehinderte junge Menschen in Neumünster überhaupt: Dass sich »im Alltag möglichst Synergien ergeben«, wie Rabea Ahrens, Leiterin des ambulanten Dienstes des Vereins »Lichtblick«, es ausdrückt. Gemeinsam mit dem 2001 gegründeten Selbsthilfeverein hatte die Graf Recke Stiftung das Projekt konzipiert. Während die Stiftung künftig die pflegerischen Aspekte übernimmt, stellt der ambulante Dienst mögliche Hilfestellungen im Alltag. Stets wird eine Assistenz vor Ort sein, die sich jedoch bewusst zurückhält, um eine möglichst große Unabhängigkeit zu gewährleisten, je nach Fähigkeiten und Ressourcen.

Die künftigen Mieterinnen und Mieter indessen waren von Anfang an mit eingebunden ins WG-Projekt. Auch bei der baulichen Ausgestaltung wurde auf die unterschiedlichen Handicaps Rücksicht genommen. So sei es etwa entscheidend,

»dass man in der Küche mit dem Rollstuhl an Herd und Spüle fahren kann«, erläutert Kersten Andresen, deren Tochter Luna ebenfalls in die Vierer-WG einziehen wird. Selbst Besteck und Teller haben diese und ihre Mitbewohnerinnen zusammen ausgesucht. »Das Gemeinsame ist uns wichtig, wie in einer Familie«, sagt Kersten Andresen. Im Elternhaus nehme man den Kindern aber viel zu viel ab, so ihre Erfahrung. »Das hemmt auch deren Entwicklung.«

Wie es Tochter Luna im neuen Zuhause ergehen wird, davon wird sich Freundin Lønne bei regelmäßigen Besuchen überzeugen können. Noch sind die beiden Nachbarinnen »und aufgewachsen wie Schwestern«, erzählt die 17-Jährige. Bislang habe sie deshalb nur kurz rübergehen müssen, das werde sich ändern. »Ein bisschen traurig bin ich darüber schon, aber ich freu mich auch extrem für Luna«, sagt Lønne. Sie habe den ganzen Prozess über die letzten Monate beobachten können. Es sei »superaufregend«, auszuziehen, das werde ihr selbst sicher nicht anders gehen. »Und in Zukunft besuche ich eben nicht nur Luna, sondern auch ihre Freundinnen.«

Auch Anke Brinkmann freut sich, die neue Selbstständigkeit ihrer Tochter zu erleben. »Und auch ein Stück eigene Freiheit zurückzubekommen«, wie sie bekennt. Noch deutlicher hat es die zweite Tochter von Karsten Ellmenreich formuliert: »Papa, du bekommst dein Leben zurück«, habe diese gesagt, erzählt er. Doch er werde Melinda auch vermissen, vor allem ihr frohes Wesen. Dieses wird die 24-Jährige künftig vor allem in die WG einbringen, was die Sehnsucht nach dem Elternhaus wohl dennoch nicht schmälert. Sie sagt schon jetzt: »Es ist mir wichtig, dass ich immer mit Papa telefonieren kann.« //

Am 19. Juni 1822 siedelte Graf Adelberdt von der Recke mit 44 Kindern auf einem Leiterwagen von Overdyck nach Düsseldorf über.

Er machte den neuen Standort zum Hauptsitz seiner Rettungsanstalt für Kinder und legte damit den Grundstein der Graf Recke Stiftung, heute eines der größten Sozialunternehmen in NRW. Mit ihrem unermüdlichen Einsatz für rund 5.000 Menschen mit individuellem Unterstützungsbedarf prägen mittlerweile fast 3.000 Mitarbeitende das soziale Leben im Rheinland, in Westfalen und Schleswig-Holstein.

Obgleich aufgrund der Coronapandemie das große Jubiläumsfest zum 200-jährigen Bestehen in das kommende Jahr verschoben wurde, gefeiert wird trotzdem: Mit dem Jubiläumsmobil, das auf Stadtteilstesten, Messen und bei anderen Gelegenheiten zum Einsatz kommt, und dem mit prominenter Unterstützung eigens komponierten Song »Mit dem Herzen dabei«.

Im Fokus der Jubiläumskampagne stehen junge und ältere Menschen aus der Graf Recke Stiftung: Die Kinder aus der Kita Friedrichskotheln in Ratingen-Lintorf, Anna Dupke und Annette Methfessel aus dem Wohnhaus an der Hochdahler Straße in Hilden sowie Elisabeth Schmohl und Egon Wülfsen aus dem Pflege- und Therapiezentrum Haus Reckeblick in Neumünster.

Mehr Informationen rund um das Jubiläum und seine Gesichter finden Sie unter:

 www.200JahreGrafRecke.de

200 JAHRE

GRAF RECKE STIFTUNG



Mehr über die beiden Senioren aus Neumünster und die Menschen auf dem Jubiläumsmobil auf  www.recke-on.de/menschen

GEMEINSAM ZU NEUEM GRÜN



Am 20. September werden Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschule Neumünster-Brachenfeld zu Spaten und Schaufel greifen. Unter fachlicher Anleitung werden sie einen Teil des benachbarten Graf Recke Quartiers Neumünster mit Hunderten Sträuchern, Stauden und Gehölzen verschönern. Es soll zugleich ein Zeichen generationsübergreifenden Zusammenwirkens sein.

Zur Eröffnung des Graf Recke Quartiers Neumünster wird nicht das gesamte Areal bepflanzt sein. Eine zwischen dem Quartier und der Gemeinschaftsschule Neumünster-Brachenfeld gelegene Fläche, die im Zuge der Baumaßnahmen vom Grün befreit werden musste, wird im August noch brach liegen. Doch das hat seinen Grund: In einer gemeinsamen Aktion der Schule, der Stiftung und des verantwortlichen Büros für Landschaftsarchitektur werden am 20. September von 10 bis 12 Uhr viele fleißige Hände der Natur ihr Recht zurückgeben. Eine Lehrerin der benachbarten Schule, die er einst selbst besucht habe, sei an ihn herangetreten, berichtet Quartiers-Geschäftsführer Jürgen Büstrin. Sie sei gerade dabei, die jungen Menschen an das Thema Umwelt und Natur heranzuführen, habe sie erzählt. Und ob man die künftige Begrünung daher nicht gemeinsam angehen wolle? Eine wunder-

bare Idee, wie Jürgen Büstrin fand, auch Landschaftsarchitekt Johannes Kahl war begeistert. Und so wird sein Unternehmen die notwendigen Gerätschaften wie Spaten und Schaufeln zur Verfügung stellen – und insgesamt rund 1.400 Pflanzen organisieren. Unter Anleitung des Profis, begleitet von Schülern der Oberstufe, werden sich dann im September jeweils zwei oder drei junge Gärtnerinnen und Gärtner in 30 bis 40 Kleingruppen ans Werk machen. 60 Sträucher mit bis zu 150 Zentimetern Höhe wollen in die Erde gebracht werden, dazu etwa 450 Stauden und 900 bodendeckende Gehölze. Ganz zur Freude der neuen Bewohner und Bewohnerinnen. Für Geschäftsführer Büstrin ist die geplante Pflanzaktion zudem »eine gute Möglichkeit zu zeigen, dass wir im Quartier generationsübergreifendes Zusammenwirken wirklich leben, weil sich an diesem Tag Jung und Alt begegnen werden«.



**HERZENSPROJEKT:
SPIEL UND BEWEGUNG
FÜR ALLE – ZUSAMMEN VITAL**

In ihrem Jubiläumsjahr richtet die Graf Recke Stiftung ihren Fokus auch auf besondere Herzensprojekte: Sie setzt sich damit für mehr Teilhabe, Selbstbestimmung und ein besseres Wohlbefinden für junge wie ältere Menschen mit Unterstützungsbedarf ein.

Für das Graf Recke Quartier Neumünster lautet der Herzenswunsch: die Errichtung und Anschaffung eines generationsübergreifenden »Sport- und Spielparks« auf dem Areal, für mehr Mobilität und sozialen Austausch. Denn so können von jung bis alt alle zusammen körperlich aktiv werden und spielerisch einen wichtigen Beitrag für die eigene Gesundheit leisten. Die Anlage soll dazu motivieren, sich an der frischen Luft zu bewegen, sie soll Begegnungen in der Nachbarschaft ermöglichen sowie das Miteinander stärken. Die Nutzung des Vitalparks soll kostenfrei sein und Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers wie auch der Nachbarschaft zur Verfügung stehen, ganz nach dem Motto: Spiel und Bewegung für alle! Das Herzensprojekt kann jedoch nur mit der Unterstützung von engagierten Menschen und Firmen umgesetzt werden. Daher freut sich die Stiftung zu ihrem 200. Geburtstag über Spenden. So können die notwendigen Spiel- und Sportanlagen angeschafft werden.

**IHRE SPENDE
HILFT GANZ
KONKRET!**

Spendenkonto Graf Recke Stiftung
IBAN: DE44 1006 1006 0022 1822 18
BIC: GENODED1KDB
Verwendungszweck: Zusammen vital

*Für eine Spendenquittung geben
Sie bitte auch Ihre Adresse an.*

Mehr Informationen zum Herzensprojekt und das Spendenformular finden Sie hier:

www.200JahreGrafRecke.de/ZusammenVital



Laufend informiert mit dem recke:newsletter – Anmeldung unter: www.graf-recke-stiftung.de/newsletter

SOCIAL WORK
since
1822

GRAF RECKE STIFTUNG

WIR IM QUARTIER:

WERDE TEIL DES TEAMS

Unsere engagierten Mitarbeitenden machen das Graf Recke Quartier Neumünster für die Menschen dort zu einem echten Wohlfühlort. Unterstützung können sie vor allem noch im Bereich **Pflege, Therapiepraxis** und **Hauswirtschaft** gebrauchen.

**JETZT
BEWERBEN**

**INTERESSE? DANN WERDE TEIL EINES
TOLLEN TEAMS, MITTEN IM QUARTIER.
WWW.GRAF-RECKE-QUARTIER-NEUMUENSTER.DE/JOBS**